

poln. Literaturgeschichte an der Univ. Krakau ernannt, wurde T. 1879 o. Prof. und fungierte 1882/83 als Dekan sowie 1886/87 und 1899/1900 als Rektor. Ab 1873 war T. Mitgl. der k. Akad. der Wiss. in Krakau, ab 1883 deren Gen.sekr. (und Nachfolger → Józef Szujkiski) und ab 1891 deren Präs. Als Literaturwiss. beschäftigte sich T. v. a. mit dem 16. Jh. und der poln. Romantik. Als Politiker verfolgte er einen reformkonservativen Ansatz, der sich etwa im Verhältnis zu den Ruthenen von den erkonservativen ostgaliz. „Podolaken“ abhob.

W.: Z doświadczeń i rozmyślań, 1891; Z. Krasieński, 2 Bde., 1893; Studia polityczne, 2 Bde., 1895; Rozprawy i sprawozdania, 4 Bde., 1895–98; Historia literatury polskiej, 6 Bde., 1900–07.

L.: Wurzbach; F. Hoesick, S. T. Rys życia i prac, 2 Bde., 1906; O. Knauer, Das österr. Parlament von 1848–1966, 1969, s. Reg.; H. Markiewicz, in: Literatura polska. Przewodnik enc. 2, 1985, s. Reg.; St. Grodziski, Sejm Krajowy galicyjski 1861–1914, 1993; J. Buszko, Polacy w parlamencie wiedeńskim 1848–1918, 1996, s. Reg.; S. T. (1837–1917). Materiały z Posiedzenia Naukowego PAU w dniu 14. XI. 1997 r., bearb. R. Majkowska, 1999; Dawni pisarze polscy od początków piśmiennictwa do Młodej Polski 4, bearb. R. Loth, 2003, s. Reg.

(H. Binder)

Tarnowski Władysław Gf., Ps. Ernest Buława, Pianist, Komponist und Schriftsteller. Geb. Gut Wróblewice, Galizien (Voroblevyči, UA), 4. 6. 1836; gest. bei San Francisco, USA (auf dem Dampfschiff „Pacifc“ während der Reise von Japan nach Amerika), 19. 4. 1878. – T. stud. Klavier und Komposition in Lemberg (L'viv), Krakau, Paris (bei Daniel-François-Esprit Auber), Leipzig (bei → Ignaz Moscheles und Ernst Friedrich Richter) sowie in Rom bei → Franz v. Liszt, der sein pianist. Talent schätzte. Um 1860 trat er in Breslau auf, 1863/64 nahm er am poln. Jänneraufstand teil. Ab etwa 1872 konzertierte T. in Wien, Venedig, Florenz, 1873 in Paris (Salle Herz) sowie in Griechenland, Ägypten, Palästina und Syrien. 1875 dirigierte er in Breslau seine Ouverture zum Drama „Joanna Grey“, das er selbst verf. hatte. Sein Streichquartett wurde ebenfalls dort aufgef. T. verehrte die Musik Chopins, den er wahrscheinl. als Kind in Paris kennengelernt hatte, und bearb. dessen Etüde op. 25 Nr. 7 für Cello und Klavier (1874). Trotz der großen Erfolge als Pianist und Komponist sind seine Werke heute in Vergessenheit geraten. Sein Interesse an den Kulturen des Orients – er besuchte Indien, China und Japan – kommt in seiner zweiaktigen Oper „Achmed oder Pilger der Liebe“ zum Ausdruck. Das von ihm auf Dt. verf. Libretto basiert auf einer Le-

gende aus Washington Irvings „Tales of the Alhambra“. Die Atmosphäre der Szenen, in denen sowohl realist. als auch mytholog. Gestalten sowie Vögel vorkommen, wird mit der Phantastik des Orients und der Symbolik des Vogelgesangs ausgeschmückt. Es handelt sich bei dem um 1875 entstandenen Werk nicht um eine Nummernoper, doch gibt es geschlossene Formen (Arie, Arioso und Rezitativ des Achmed, Duette, arab. Lieder und Ballette) sowie ein Präludium am Anfang der Oper, zwei Finale im ersten Akt, ein Intermezzo im zweiten Akt. Mit ihrer „orientalisierenden“ Aussage und der Aura eines oriental. Märchens schuf T. ein für die Oper dieser Zeit ungewöhl. Werk. Er war auch als Übers. tätig und übertrug Franz Brendels „Grundzüge der Geschichte der Musik“ ins Poln. („Zarysy historii muzyki“, 1866). Mehrere seiner Klavierstücke und Lieder erschienen bei Wr. Musikverlegern.

Weitere W.: Fantasie quasi una sonata; Souvenir d'un ange (Romanze für Violine und Klavier), ca. 1876; Klavierwerke (Mazurken); Vokalwerke, darunter Marsz ulański (in vielen Versionen, die populärste mit dem Incipit „Jak to na wojence ładnie“, 1863, vor 1908), Cypryssen, Neig o schöne Knospe, Kennst Du die Rosen, Du Buch mit sieben Siegeln, Ob du nun ruhest, alle um 1870; Still klingt das Glöcklein durch Felder, um 1875; etc. – Publ.: Poezje studenta, 4 Bde., 1864–65; Kropke czary, 1865; Pioluny, 1869; Wrażenia z podróży, ed. J. I. Kraszewski, in: Tygodnik Polityczny, Naukowy, Literacki i Artystyczny, 1870–71; Izaak, 1871; Nowe poezje, 1872; Kochankowie ojczyzny, 1872; Karlinscy, 1874.

L.: Klosy, 14. (26.) 7. 1877 (m. B.); Tygodnik Ilustrowany, 6. 7. 1878 (m. B.); Grove, 1980, 2001; F. Stieger, Opernlex. 2/3, 1978; M. Bristiger, in: Opera polska w XVIII i XIX wieku, ed. M. Jabłoński u. a., 2000, S. 105ff.

(I. Poniatowska)

Tartaruga Ubald, bis 1920 Edmund Otto Ehrenfreund, führte ab 1893 das Ps. Ubald Tartaruga, Jurist, Schriftsteller und Parapsychologe. Geb. Wien, 12. 2. 1875; gest. KZ Dachau, Dt. Reich (D), 21. 11. 1941 (ermordet); mos., ab 1899 evang. AB, später röm.-kath. – Sohn des Kaufmanns und Bankagenten Sigmund Ehrenfreund (1846–1925) und von Pauline Ehrenfreund, geb. Schorstein (1853–1931), Bruder der Kunstmalerin Elsa Ehrenfreund (1878–1901); ab 1906 verehel. mit Amalia Adolfine Marie Neuwirth (Scheidung 1939). – Nach der Matura (1895) inskribierte T. an der jurid. Fak. der Univ. Wien und begann im selben Jahr seinen Militärdienst als Einjährig-Freiwilliger beim 2. Rgt. der Tiroler Kaiserjäger (1897 Lt. der Res.). 1901 schloss er sein Stud. mit dem Absolutorium ab und wurde 1927 Dr. iur., 1928 Dr. rer. pol. 1902 trat T. als Konzeptspraktikant in den Staatsdienst,